

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

186 (11.8.1943)

Wforzheimer Anzeiger

Tageszeitung für nationalsozialistische Weltanschauung

Einziges amtliches Veröffentlichungsblatt für den Amtsbezirk Wforzheim

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Paul Bode (g. H. Wehrmacht), Stellvert. Verleger: Max Bösch, Stellvert. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Fritz Mayer. Druck und Verlag: Gebr. Bode, alle in Wforzheim, Emststraße Nr. 23/25. Fernsprecher Nr. 5044 bis 5047. - Zur Zeit gilt Preisliste 2.

Anzeigenpreise:
13 Pfennig je Millimeter Großspalte, Zeit-
teil 50 Pfennig je Millimeter, Kennwort-
gebühr 35 Pfennig. Nachlässe Waffentafel I,
Waffentafel B, Preisliste 9. Für fern-
mündlich erteilte Aufträge, Abbestellungen
und das Erscheinen an bestimmten Tagen
keine Gewähr. - Gerichtsstand Wforzheim.

70. Jahr / Nr. 186

Bezugspreise:
Bei Zustellung durch die Trägerin monatlich
RM 1.60 (einschl. Trägerlohn); für Selbst-
abholer am Schalter und bei den Kästen
RM 1.50, für Postbesteller RM 1.50 (einschl.
Postgebühren). Einzelverkaufs-
preis 10 Pfennig. Postcheckkonto Nr. 9180
Kant Kartenzahlung. - Postfach Nr. 131.

Begründet 1873

Mittwoch, den 11. August 1943



Reichsmarschall Hermann Göring besichtigt in
Berlin den Bau von Luftschutzgräben
Gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin
besichtigte Reichsmarschall Hermann Göring im
Berliner Osten den Bau von Luftschutzgräben.
PK-Kriegsbericht Eitel Lange (Sch)

Rundschau

Der „Messaggero“ veröffentlicht unter der
Ueberschrift „Der Feind ist in Sizilien“ einen
Artikel, der in eindrucksvollen Worten den Wider-
standswillen und die Widerstandskraft des italie-
nischen Volkes zu stärken sucht.

Versuchen wir, so heißt es u. a. in dem Artikel,
in dem Wirbel des Augenblicks das Wesentliche,
die Substanz der Krise, die wir durchmachen, zu
sehen. Man darf sich nicht etwa Millionen hin-
geben, man darf nur von einem Standpunkt spre-
chen, und dieser lautet: „Der Feind ist in Sizilien!“
Es ist unnötig nachzuforschen, wie und warum
der Feind in unserem Hause ist, jedes Nachdenken
darüber läßt uns nur fortbare Zeit verlieren.
Innere Probleme haben unbedingt vor den äußeren
zurückzutreten. Man hat nur nach vorn zu blicken
— und vorn steht der Feind! Das ist das Wesent-
liche, und das gegenwärtige Problem ist lediglich
das der äußeren Freiheit. Denn wir haben im
eigenen Hause jetzt einen mächtigen Feind, dessen
Mächte wir kennen, weil er sie uns verkündet
hat. Wer gegenüber den erklärten Absichten des
Feindes die Augen verschließt, kann nur ein Wun-
der sein, der sich selbst täuscht, oder ein Seher,
der absichtlich die anderen täuscht. Es ist unsere
Pflicht, sich gegen jenen Feind und seine erklärten
Absichten zu verteidigen. Es gibt keine individuelle
Freiheit ohne die Freiheit einer Nation ist nichts anderes
als nationale Unabhängigkeit. Niemand ist frei in
einem Land, das nicht unabhängig ist, wie auch
das Regime und die inneren Gegebenheiten sind.
Darum wollen wir, so schließt der Artikel, unsere
Gewehre gegen nichts anderes richten als gegen den
äußeren Feind unserer Freiheit!

Die britische Monatszeitschrift „World Die“
gibt eine Charakterisierung des Oberkommandieren-
den der englischen Bombengeschwader, Harris,
die für den Geist der britischen Luftangriffe und
für die Brutalität, mit der sie Frauen und Kinder
terrorisieren und Wohnstätten der Zivilbevölkerung
in Schutt und Asche legen, kennzeichnend ist.
„Harris wurde“, so heißt es in der Schilderung
der englischen Zeitschrift u. a., „kurz nach dem Welt-
krieg nach Indien versetzt und erhielt dort ein Luft-
geschwader. Dabei war es seine Aufgabe, die Bevöl-
kerung, die zur Aufschonung und Luftangriff neigte,
ruhig zu halten. Wie gut er das mit Hilfe seines
Luftgeschwaders vermochte, hat er in mehreren Fällen
bewiesen. Die von ihm befehligten Bomben-
flugzeuge bombardierten in den aufständischen Ge-
bieten Kurze und fast ohne eigene Verluste die
Gebirgsdörfer und deren Wohnstätten. Ganz
beiläufig fügt „World Die“ dann hinzu, dieses
Experiment habe „Churchill“ eronnen gehabt.
Aber sei dieses Vorgehen damals „sehr unpopulär“
gewesen, und die Idee, Eingeborenenstämme mit
Bomben zu belegen, habe viel Aufregung in der
Welt verursacht. In England sei man jedoch bald
zu der Erkenntnis gelangt, daß jene Eingeborenen-
stämme bei einer „Befriedungsaktion“ durch eng-
lische Landtruppen diesen wesentlich höhere Verluste
aufwachten, als sie es bei einem Angriff aus der Luft
vermochten (!). Jedenfalls seien diese Bombenangriffe
„mit überraschender Treffsicherheit“ durchge-
führt worden. Diese „Reisepunkte“, so schließt der Ar-
tikel, hätten „Harris Geist tief beeindruckt“, und
so sei allmählich in ihm ein überlegendes Interesse
für die Ausdehnung derartiger Experimente in
Raum und Zeit erwacht“ (!).

Damit hat die gerade heute so häufig geäußerte
Frage nach der Quelle einer in der ganzen Kriegs-
geschichte einmaligen Brutalität ihre passende An-
wort gefunden. Die Methode der verführten Ver-
mürdung des feindlichen Widerstandes auf Kosten
der Frauen und Kinder ist so typisch britisch, daß
es der Erinnerung an die Konzentrationslager wäh-
rend des Vorkrieges gar nicht bedürfte, um sie
nicht als einmalige Entgleisung, sondern als Aus-
fluß einer schändlichen Geistesverfassung ewig den
Briten zur Last zu legen. Der Unterschied zwischen
seinen Aktionen gegen die indischen Eingeborenen-
stämme in der Zeit nach dem Weltkrieg und den
Terrorangriffen gegen die deutsche Zivilbevölkerung
liegt allein im größeren Umfang der entsetzlichen
Schäden an Leib und Gut. Die Experimente, die
Churchill eronnen hat, wurden im Geist seines
Luftmarschalls Harris „nach Raum und Zeit aus-
gedehnt“.

Große Erfolge der Kriegsmarine im Schwarzen Meer

Großadmiral Dönitz spricht seine Anerkennung aus

Berlin, 10. August.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Groß-
admiral Dönitz, hat dem Befehlshaber der im
Schwarzen Meer stationierten See- und Landstreit-
kräfte der Kriegsmarine seine besondere Anerken-
nung ausgesprochen für die Leistungen und Erfolge
der ihm unterstellten Einheiten.

Kurz nach Eröffnung der Feindseligkeiten mit
der Sowjet-Union tauchten zunächst vereinzelt, dann
in zunehmendem Maße deutsche Seestreitkräfte im
Schwarzen Meer auf, die später nach Anbestimmung
der wichtigsten sowjetischen Schwarzmeerhäfen auch
durch Marineartillerie verstärkt wurden. In zahl-
losen offenen Vorstößen, die oftmals Nacht für
Nacht gegen den feindlichen Seeverkehr geführt
wurden, haben leichte deutsche Seestreitkräfte und
U-Boote bisher 65 Schiffe, vor allem Lanter, Frach-
ter, Leichter und Nachschubfahrzeuge des Feindes
mit zusammen 92.400 BRT versenkt und zahlreiche
andere beschädigt. In der gleichen Zeit wurden
außerdem der sowjetische Flottenführer „Moskwa“,
ein Torpedoboot, drei Schnellboote, ein Kanonen-
boot, ein U-Boot, ein Geleitboot, drei Bewacher
und zwei gepanzerte Nachfahrzeuge versenkt. Der Ver-
lust von nahezu 100.000 BRT Transportschiffraum
und von 13 Kriegsfahrzeugen trifft die Sowjets be-
sonders schwer, weil ihnen mit der Wegnahme aller
im Nordteil des Schwarzen Meeres gelegenen
Schiffshäfen keinerlei Ersatzmöglichkeiten
mehr geblichen sind.

Neben diesen Erfolgen gegen die sowjetische
Kriegs- und Handelsflotte verdienen eine besondere

Herborhebung die außergewöhnlich hohen Seetrans-
portleistungen der Kriegsmarine, die während der
wechselvollen Kämpfe alle an sie gestellten Forde-
rungen trotz ungünstiger Kampfbedingungen und
lanaanhaltender Schlimmweatherperioden vor allem
im Winter in vollem Maße erfüllen konnten. Im
Sinnbild auf die seit langer Zeit am Kuban-Bräu-
tenkopf tobenden Kämpfe erhält der Nachschub über
See seine ganz besondere Bedeutung. Die Sowjets
haben in Erkenntnis der Wichtigkeit dieses Nach-
schubs seit Monaten mehrere Unterseeboote und in
den vergangenen Wochen in verstärktem Maße Jagd-
und Bombenflugzeuge gegen diesen Nachschubver-
kehr im Einsatz, ohne allerdings bisher nennens-
werte Erfolge erzielt zu haben.

Neben der Durchführung des laufenden Nach-
schubs für unsere am Kuban-Bräuenteufel kämpfenden
Truppen des Heeres hat die Kriegsmarine von
See aus vor einiger Zeit erstmalig in die Land-
kämpfe an der Kuban-Front eingegriffen und bei
mehrmals durchgeführten nächtlichen Beschießungen
gute Ergebnisse erzielt. In der gleichen Zeit wur-
den die wichtigsten sowjetischen Häfen am Kuban und
längs der Ostküste des Asowischen Meeres nachhaltig
und mit beobachteterem Erfolg beschossen.

Dieser zielbewusste Einsatz unserer Seestreitkräfte
macht es dem Gegner unmöglich, seinen Küstennach-
schub im Schutz der Nacht durchzuführen, und be-
schränkt die Unternehmungen seiner Kriegsfahrzeuge
nur auf gelegentliche Vorstöße, so daß die sowjetische
Schwarzmeer-Flotte in ihren Entschlüssen ge-
hemmt und bei der Durchführung notwendiger Un-
ternehmungen ständig bedroht ist.

Der erste Brillantenträger der Kriegsmarine

Am Berlin, 10. August.

Der Führer verlieh am 9. August 1943 an
Korvettenkapitän Wolfgang Lueth, Kommandant
eines Unterseebootes, als 7. Soldaten der deutschen
Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und
Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Korvettenkapitän Wol-
gang Lueth ist als U-
Boot-Kommandant in der
Kriegsmarine der erste
Träger dieser höchsten
deutschen Tapferkeitsaus-
zeichnung, die ihm vom
Führer nach 15 außer-
ordentlich erfolgreichen
Feindsfahrten verliehen
wurde, auf denen er 46
Schiffe mit einer Ge-
samttonnage von 254.000
BRT und ein feindliches
Unterseeboot versenkte,
sowie zwei weitere Schiffe
und einen Zerstörer torpe-
dierte. Außerdem führte
er eine erfolgreiche Minenunternehmung durch.

Lueth entstammt einer deutschbaltischen Kauf-
mannsfamilie und ist am 15. Oktober 1913 in Riga
geboren. Nach dem Abitur studierte er drei Semes-
ter jur. in seiner Geburtsstadt und meldete sich
1933 zur Kriegsmarine, wo er 1936 zum Leutnant
zur See befördert wurde. Ein Jahr später erfolgte
seine Kommandierung zur U-Boot-Waffe. Im
April 1940 erhielt er als Oberleutnant das Kom-
mando über ein kleines 250-Tonnen-Boot, mit dem
er bis zum Oktober 1940 zwölf feindliche Handels-
schiffe mit über 87.000 BRT und das U-Boot „Do-
ris“ versenken konnte. Darüber hinaus führte Lueth
unmittelbar unter der englischen Küste mit seinem
kleinen Boot unter stärkster feindlicher Abwehr eine
schwierige Minenaufgabe erfolgreich durch. Wäh-
rend einer mehrstündigen schweren Wasserbomben-
verfolgung hielt der zähe und unbeirrbar Kom-

mandant mit seinem havarierten Boot, auf flachem
Wasser liegend und von der feindlichen Abwehr um-
stellt, mit beispielhafter Energie durch und brachte
es mit Besatzung sicher nach Hause. In der
Vorkriegszeit entwickelte er sich mehr und mehr zum
Geleitkampfer, der mit seiner tapferen Besat-
zung unerschrocken und zäh, von einem unbändi-
gen Angriffsgeist befeuert, jede noch so gefäh-
rliche Lage mit der dem Deutschhalten eigen-
en Ruhe meisterte. Nach dem als 142. Soldat
im November 1942 mit dem Eichenlaub zum Rit-
terkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde,
griff er mit seinem nur beschränkt tauchfähigen
Boot im Nordatlantik bei schwerer See und Wind-
stärke 11 allein zwei Tage lang in unermüdlichem
Nachhaken einen Geleitzug an und versenkte aus
ihm vier Schiffe mit 21.000 BRT. Das Soldaten-
eisenkreuz verlieh den „alten U-Boot-Hafen“ auch weiter-
hin nicht. Er war vor Grönland ebenso erfolgreich
wie vor Kapstadt, wo er in vorbildlich durchgeführ-
ten Angriffen oftmals unmittelbar unter der Küste
zu stets neuen Erfolgen kam. Die immer stärker
werdende feindliche Abwehr und die Luftüber-
wachung weiter Seeräume forderten von ihm und
seiner Besatzung das Beste an Mut und todesberei-
tem Draufgängerturn.

Der Führer hat der Einmaligkeit dieser hervor-
ragenden Leistung durch die erstmalige Verleihung
der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung an
einen Unterseebootkommandanten Ausdruck gegeben.
Mit Lueth wurde ein besonders bewährter Seeoffi-
zier ausgezeichnet, dessen unerschütterliche Ruhe und
feste Nervenleistung, gepaart mit taktischem Geschick,
die Voraussetzung für seine Erfolge schufen, die er
in jedem Festhalten am Feind und einem unbe-
irrbareren Siegeswillen, in jeder Lage aufs Beste
unterstützt von seinen Männern, sich immer wieder
aufs neue erlangte. Er ist damit der gesamten
U-Boot-Waffe ein Vorbild. Für alle unsere im
härtesten Kampf stehenden U-Boot-Befehlshaber
bedeutet diese höchste Tapferkeitsauszeichnung aber
Anerkennung und Ansporn.



Scherl-Bilderdienst-M.



Schweres deutsches Küstengeschütz an der norwegischen Küste

Der langgestreckten wildzerklüfteten Küste Norwegens sind zahllose kleine und große Inseln vorgela-
gert, die in den letzten Jahren von der deutschen Besatzung zu starken Festungen ausgebaut worden
sind. Der vor einigen Tagen im OKW-Bericht erwähnte feindliche Landungsversuch bei Vardø hat
inzwischen auch bereits bewiesen, daß die deutsche Abwehrkraft stark genug ist, um weitere solche
Versuche abzuschlagen.
PK-Kriegsbericht Distelmann (Sch - WRD)

Eitland ohne Männer

Reval, Anfang August.

Wer sich über die heutigen Lebensformen Eit-
lands unterrichten will, bemerkt sehr bald, daß in
diesem nördlichsten Gebietsabschnitt des Reichs-
kommisariats Ostland — das seinen Zentralort in
Riga hat — die Frauenfrage eine Schlüsselstellung
für die Klärung vieler Probleme einnimmt. Es ist
genau in jedem Lande nördlich, sich über den Ein-
fluß der Frauen Auskünfte zu verschaffen. Nament-
lich gilt dies im Kriege, da den Frauen dann neue
Aufgaben zufallen und besonders in sie das Ver-
trauen der seelischen Standfestigkeit gesetzt wird.
Und doch ist die Bedeutung des Faktors „Frau“ von
Land zu Land verschiedenartig; etwa in Frankreich,
wo die Frau dem Manne an Energie und an ratio-
nalfähiger Lebensgewandtheit überlegen ist, wohl
größer als in England. Für Eitland gilt nun, daß
das Problem der Frau heute wahrhaftig eine
übertragende Rolle spielt. Man würde wohl kaum
ein autretendes Bild der inneren Lage dieses Ge-
bietes erhalten können, wenn man sich nur mit
Männern unterhielte, wenn man sich nicht — um
einen der wichtigsten Tatbestände der estnischen
Gegenwart herauszugreifen — von den Frauen
selbst erzählen ließe, wie sie durch die bolsche-
wistische Verschleppung von 1941 ihre Männer verlor-
ten haben.

In der Langstraße in Reval haben wir eine
Schneiderin, die an einer Werkbank hockte und
nagelte; und indem wir eine Weile aufsaßen, wie
sie trotz ihrer Jahre kraftvoll den Hammer schwing
und sicher den Sobel führte, wurde uns klar, daß
hierzulande über den totalen Kriegseinsatz hinaus
ein besonderes Frauenproblem bestehen müsse. An-
deren Tages beobachteten wir eine Weidenflesterin
am Freiheitsplatz (Wabaduskaal), der inmitten
dieser lieblichen Wälder, uns Deutsche so anheimelnde
Stadt die Hauptstraßen zusammenführt. Die Wei-
denflesterin stand in einem kurzhaarigen An-
wetter, das ohne Unterlaß mehrere Stunden lang
über Reval niederging, unerschütterlich wie ein
Schiffslotse, unter Kapuze und Helm wie erfüllt,
auf ihrem Posten. Kein Dach konnte ihr da, wo sie
stehen mußte, um den vorbeifahrenden Straßenbahn-
nen das Gleis richtig zu stellen, Schutz gewähren.
Dieser Dienst war so rauh und so unruhlich, daß
man die grobe berrummete Gestalt zunächst für die
eines Mannes halten mußte, aber die Person war,
wiederum, eine behagliche, sehr ernst aus ihren bla-
ugrauen Augen blickende Frau. Da sie außer Estnisch
nur Russisch sprechen konnte, war es uns leider
nicht möglich, das Geheimnis, von dem sie um-
geben schien, näher zu ergründen. Die jüngere
Frauengeneration von Reval haben wir bei solchen
harten Verrichtungen nicht angetroffen. Doch sind
auch die jungen estnischen Frauen dem eigenartigen
und verhängnisvollen Lebensgeschehen dieses Landes
untertan. Dieses Geschehen lautet: Es gibt in Eitland
wenig Männer und viele Frauen. Der Frauen-
überschuß in den estnischen Städten ist eine biolo-
gische Sonderbelastung dieses Volkes, eine folgen-
erhebende Hypothese auf die Nachkriegszeit.

Lassen wir einige Zahlen sprechen, die uns von
einem zuständigen Mitarbeiter des Generalkommissa-
rs Rismann — der in Eitland die deutsche Zivil-
verwaltung des Ostlandes leitet — freundlicher-
weise zur Verfügung gestellt wurden. Der Verlust
von rund 60.000 Menschen, die durch die Zwangs-
verschickung nach der Sowjet-Union dem estnischen
Volke entrissen wurden (davon etwa 90 v. H. Män-
ner), muß, um nicht unterschätzt zu werden, an der
niedrigen Gesamtbevölkerung dieses kleinen Lan-
des gemessen werden. Diese hatte Ende 1940 nur
1.117.000 Menschen betragen. Die estnische Bevöl-
kerung hat 1940/41 durch die gesamten Kriegsein-
wirkungen einen Verlust von 8,9 v. H., in den
Städten sogar von 13,7 v. H. erlitten. Schon vor
dem Kriege bestand nun in Eitland ein erheblicher
Frauenüberschuß, der sich im Jahre 1934 durch die
Proportion von 113 Frauen auf 100 Männern aus-
drückte. Ende 1941, nach der Verschleppung der
Männer, hatte sich der Frauenüberschuß auf 126:100
erhöht. Noch deutlicher wird diese Problematik,
wenn man die estnischen Städte gelondert betrach-
tet: Für die Hauptstadt Reval galt im Jahre 1934
das Verhältnis 128:100, Ende 1941 lautet die Re-
lation 163 Frauen auf 100 Männer! Doch unglück-
licher ist der Befund in der Stadt Narwa, wo sich
der Frauenüberschuß seit 1934 von 133:100 auf
165:100 erhöht hat.

Die Zahlen zeigen, daß der Geschlechtsaufbau
in diesem Lande, der sich durch die Kriegseinflüsse
als so unausgleichlichen darstellte, schon früher sehr
ungünstig war. Für den Erfahrungsgrundriss der
Statistik, daß Frauenüberschuß und niedrige Ge-
burtenzahl parallel laufen, war Eitland, wie übri-
gens auch andere nördliche Länder, seit langem ein
deutsches Beispiel. Man wird die Hintergründe die-
ser Entwicklung in sozialpsychologischen Tatbestän-
den suchen müssen. Die estnische Frau ist eine be-
rufstätige Frau. Sie arbeitete schon vor dem
Kriege, um das hochgeschraubte Lebensniveau der
Familie finanzieren zu helfen. Der gesellschaftliche
und zivilisatorische Weltanschauung der Esten ist
sehr ausgeprägt. Er äußerte sich seit Jahren in ei-
ner starken Verdächtigungs- und in einer auffallen-
den hohen Arbeitsstandard der Frauen, in
einer akademischen Inflation, die ihrerseits wieder
zu einer Proletarisierung des akademischen Nach-
wuchses führte. Alle diese Faktoren wirkten im
Sinne einer kinderfeindlichen Einstellung. Es
kommt, auf längere Sicht gesehen, hinzu, daß Eit-
land im Laufe seiner bewegten Geschichte als Durch-
gangsland zwischen dem nördlichen Europa und
der russischen Landmasse innerhalb der Ausein-
anderwirkung deutscher, dänischer, schwedischer und rus-
sischer Streitkräfte immer schwere Verluste er-
litten hat, die die Lebenskraft dieses Volkes ge-
schwächt haben. Die Bevölkerungszahl hat sich in
700 Jahren knapp vermindert, was als geringe
Fügung anzusehen ist.

Die überlieferten Schwächen der estnischen Volks-
biologie haben sich nun in diesem Kriege, besonders
durch den Terror der sowjet-russischen Verfolgung,
verschärft. Wir haben bereits die allgemeinen Zah-
len des bestehenden Frauenüberschusses genannt.
Untersucht man im besonderen noch eine wichtige
Altersgruppe, nämlich die der Zwanzig- bis Vier-

undwanzigjährigen, dann steigt sich der Zahlenüberschuss der Frauen mit 170 Frauen zu je 100 Männern noch katastrophaler, als ihn die früher genannten Zahlen schon gekennzeichnet haben.

Neuer italienischer Innenminister

King und Kaiser Victor Emanuel III. ernannte den Grafen A. D. Senator Ricci an Stelle von Romo Fornaciari, der seine Demission eingereicht hat, zum italienischen Innenminister.

Die Luftschubmaßnahmen Tokio

Der Oberbürgermeister von Groß-Tokio, Odate, empfing ermahnen die Auslandspresse seit der Schaffung der neuen Verwaltungsorganisation, die die frühere Provinz und die Stadt Tokio vereinigt.

Autobahn Tokio-Schonan geplant

Nach einem Plan des japanischen Innenministeriums und des Großstaatsministeriums, der sich vorläufig allerdings noch im Stadium der Erörterung befindet, wird es in Zukunft möglich sein, Schonan von Tokio aus in acht Tagen zu erreichen.

USA-Regier sollen Indien verteidigen

Die englischen Verteidigungsmaßnahmen im indisch-burmesischen Grenzgebiet würden, wie aus Auskünften indischer Führungskräfte, die zu einer japanischen Frontbasis überlaufen sind, hervorgeht, ständig gesteigert.

Der Wille zum Leben / Vom Schicksal eines kopfverletzten Fliegeroffiziers

PK. Wenige hundert Meter hinter den vorbereiteten deutschen Gräben hatte das brennende Kampfflugzeug aufgesetzt. Die Grenadiere, die den ungleichen Luftkampf verlor, hatten, schätzen blicksinnlich zu. Sie konnten den Beobachter, den Junker und den bewußtlosen Flugzeugführer aus den lebenden Trümmern herausheben.

Auf Sizilien mißglückte ein feindlicher Umfaltungsveruch / Terrorangriff auf Mannheim

Aus dem Führerhauptquartier, 10. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Kuban-Brückenkopf brachen von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Sowjets zusammen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Ein Kreuzer und zwei Handelsschiffe torpediert. Wie der italienische Wehrmachtbericht meldet, torpedierten italienische Flugzeuge in der Nähe von Sizilien einen Kreuzer sowie zwei Handelsschiffe von insgesamt 8000 BRT.

Wieder ein schwerer Kampfstag im Osten

Am oberen Donez und im Raum Bjelegorod waren dagegen die Kämpfe weiterhin sehr schwer, da die Volkswaffen hier mit starken Infanterie- und Panzerverbänden angriffen.

Der Widerstand am Aetna

Englische Urteile über die Kämpfe auf Sizilien. # Stockholm, 10. August. Die Kommentatoren des Londoner Senders berichten über die Kampfhandlungen auf dem Kriegsschauplatz Sizilien, daß sich die Deutschen immer hartnäckiger und wilder verteidigen.

Das Wichtigste in Kürze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat die Schaffung einer Dienststelle „Generalspizker für das Kriegsgefangenenwesen der Wehrmacht“ befohlen.

Starkes Aufsehen hat eine „Anti-Sabotage-Rede“ des britischen Ministers für die Flugzeugproduktion, Sir Stafford Cripps, nicht nur in England, sondern auch im neutralen Ausland hervorgerufen.

Wie Reuter meldet, hat die englische Regierung jetzt das bisher immer noch bestehende Verbot aufgehoben, die kommunistische Zeitung „Daily Worker“ nach dem Ausland zu schicken.

Die viel gelesene amerikanische Zeitschrift „Readers Digest“ berichtet über Roosevelts sogenannte „Siegesmädchen“.

„Adipadi“ lautet künftig die Bezeichnung für das burmesische Staatsoberhaupt.

Infolge Arbeitermangels der indischen Kohlenbergwerke hat die britisch-indische Regierung das vorübergehende Verbot einer Verwendung von Frauen in den Kohlegruben wieder aufgehoben.

Aus Tschungking wird gemeldet: Die wachsende antikommunistische Einstellung in Tschungking-China geht aus einem Telegramm der öffentlichen Körperschaften in den Provinzen Hunan, Kwangsi, Honan und Kiangsi, soweit sie unter der Tschungkinger Regierung stehen, an den Kommunistenführer Mao Tse-tung hervor.

„Weiße Gebiete Tschungking-Chinas, besonders diejenigen Bezirke, in denen Kampfhandlungen stattfinden, sind heute von Hungersnot befallen“.

Englische Urteile über die Kämpfe auf Sizilien

Der Widerstand am Aetna. # Stockholm, 10. August. Die Kommentatoren des Londoner Senders berichten über die Kampfhandlungen auf dem Kriegsschauplatz Sizilien, daß sich die Deutschen immer hartnäckiger und wilder verteidigen.

Der Widerstand am Aetna

Englische Urteile über die Kämpfe auf Sizilien. # Stockholm, 10. August. Die Kommentatoren des Londoner Senders berichten über die Kampfhandlungen auf dem Kriegsschauplatz Sizilien, daß sich die Deutschen immer hartnäckiger und wilder verteidigen.

Der Wille zum Leben / Vom Schicksal eines kopfverletzten Fliegeroffiziers

PK. Wenige hundert Meter hinter den vorbereiteten deutschen Gräben hatte das brennende Kampfflugzeug aufgesetzt. Die Grenadiere, die den ungleichen Luftkampf verlor, hatten, schätzen blicksinnlich zu. Sie konnten den Beobachter, den Junker und den bewußtlosen Flugzeugführer aus den lebenden Trümmern herausheben.

Zwei teure Bittel waren es, die sich ein Berliner... Zwei teure Bittel waren es, die sich ein Berliner...

— Kumpen, Fargelose und Romanist... Kumpen, Fargelose und Romanist... Kumpen, Fargelose und Romanist...

— Ein Bande von Warenhausdieb... Ein Bande von Warenhausdieb... Ein Bande von Warenhausdieb...

Das Unglück bei Schleuse IV

Von Christoph Walter Drey

In Nochen Deubels Keller trifft man immer ein... In Nochen Deubels Keller trifft man immer ein...

— Sie wissen, begann er seinen Bericht... Sie wissen, begann er seinen Bericht... Sie wissen, begann er seinen Bericht...

— Sie werden fort sein, ehe die Polizei zur Stelle... Sie werden fort sein, ehe die Polizei zur Stelle...

— Sie wissen, begann er seinen Bericht... Sie wissen, begann er seinen Bericht... Sie wissen, begann er seinen Bericht...

— Sie werden fort sein, ehe die Polizei zur Stelle... Sie werden fort sein, ehe die Polizei zur Stelle...

— Sie werden fort sein, ehe die Polizei zur Stelle... Sie werden fort sein, ehe die Polizei zur Stelle...

Kleine Rundschau

— Als zweifacher Lebensretter erwies sich in... Als zweifacher Lebensretter erwies sich in...

— Die 101. Lebensjahr konnte in Neuenweg bei... Die 101. Lebensjahr konnte in Neuenweg bei...

— Der hängende Mann in seinen Folgen wickte... Der hängende Mann in seinen Folgen wickte...

— Am Frankfurter Stadtwald beobachteten... Am Frankfurter Stadtwald beobachteten...

— Am Regenbach erkrankt in Witten bei... Am Regenbach erkrankt in Witten bei...

— Die etwa 70 Jahre alte Elfa Kies wurde in... Die etwa 70 Jahre alte Elfa Kies wurde in...

— Der Genuss verdorbener Gemüsesorten hat in... Der Genuss verdorbener Gemüsesorten hat in...

— Beim Beerenpflücken in einem Wald bei... Beim Beerenpflücken in einem Wald bei...

— Bei einem heftigen Gewitter schlug der... Bei einem heftigen Gewitter schlug der...

— In diesem Jahre magen sich wie vor... In diesem Jahre magen sich wie vor...

— In einem normwegischen Grenzgebiet... In einem normwegischen Grenzgebiet...

— Ein Betrunkener geriet in einem... Ein Betrunkener geriet in einem...

— Zu riesigen Lieberbüchereien kam es... Zu riesigen Lieberbüchereien kam es...

— In der argentinischen Provinz Santa... In der argentinischen Provinz Santa...

Die Stunde eh' du schlafen gehst

Roman einer Liebe - Von Hans Fallada

11) Er hatte immer dringender gesprochen... Er hatte immer dringender gesprochen...

— Sie sehen, ich bin genau unterrichtet... Sie sehen, ich bin genau unterrichtet...

— Die Dame wünscht nicht mit dir zu... Die Dame wünscht nicht mit dir zu...

— Der Name, Doktor! mahnte Babender... Der Name, Doktor! mahnte Babender...